

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 101.

Sonntag, den 10. April.

1836.

Schulfeierlichkeit.

In der Töcherschule beim Arbeitshause für Freiwillige fand am 2. Osterfeiertage des Morgens 8 Uhr eine eben so einfache als erhebende Feierlichkeit statt. An diesem Tage wurden nämlich nach hergebrachter Sitte die confirmirten Schülerinnen feierlich entlassen. Wenn schon dieser feierliche Act für Aeltern, Lehrer und Jüglinge von Bedeutung zu sein pflegt, so muß er offenbar dadurch, daß ihm hier, wie in der Rathsfreischule, eine religiöse Weihe gegeben wird, an Theilnahme gewinnen. Die Hoffnungen, welche der Anblick einer christlichen Jugend weckt, erhalten durch die Hoffnungen, welche das christliche Osterfest in den Herzen der Sterblichen beleben soll, ein religiöses Gewicht, das tiefe Eindrücke zurückzulassen vermag.

Die diesjährige Entlassungsfeier wurde durch den Umstand noch erhöht, daß sie zugleich eine Gedächtnisfeier der edeln Begründer und Wohlthäter dieser im Stillen segensreich wirkenden Erziehungsanstalt war. Der würdige Vorsteher dieses Instituts, Herr Stadtrath Söhlmann, welcher im Geiste seiner würdigen Vorgänger und Begründer fortfährt, ein Wohlthäter der Anstalt zu sein, hatte der Schule zu ihrem Stiftungstage ein großes Tableau, auf welchem die Begründer und Wohlthäter dieser Anstalt verzeichnet sind, überreicht und dabei verordnet, daß diese Gedächtnistafel bei der diesjährigen Abschiedsfeierlichkeit der Katechumenen enthüllt werde.

Der verdienstvolle Director M. Dolz, dieser ehrwürdige Senior unter Deutschlands Bürgerschuldirectoren, sprach die Worte der Weihe über dieses Denkmal, so wie die dankbaren Gefinnungen aus, welche die Anstalt gegen den würdigen Vorsteher sowohl, als gegen die edeln Begründer, deren Namen

er nenne, hege. Nach diesem richtete M. Hanschmann Worte der religiösen Ermahnung und Verheißung an die scheidenden Kinder; und als darauf Eine der Katechumenen im Namen der Uebrigen der Schule und deren Wohlthätern herzlich gedankt hatte, empfahl M. Schmidt das Gedeihen der Anstalt, wie das Leben der scheidenden Kinder in einem frommen Gebete dem heiligen und mächtigen Schutze Gottes. Religiöser Zwischengesang erhöhte die Feier und Andacht.

Je weniger indeß der Zweck des Arbeitshauses für Freiwillige und der damit verbundenen Schule im Publicum bekannt zu sein scheint, und je häufiger diese Anstalt bald mit dem Georgenhanse als vereinigt gehalten, bald mit der Schule des Waisenhauses verwechselt, bald irriger Weise Spinnhaus und Spinnschule genannt zu werden pflegt, desto mehr glauben wir gerechtfertigt zu sein, wenn wir über das Entstehen und Bestehen dieses Instituts wenige Worte sagen.

Das Arbeitshaus für Freiwillige wurde am 19. März 1792 zuerst als eine Wohlthätigkeitsanstalt für Erwachsene und Arme, welche daselbst Arbeit finden und Lohn dafür erhalten sollten, um ihre nöthigen Bedürfnisse befriedigen zu können, ohne der Commun zur Last zu fallen, eröffnet. Zur Begründung dieser Anstalt gaben die Mitglieder des damaligen Magistrats-Collegii Veranlassung, indem jedes derselben freiwillige Beiträge aus seinen eigenen Mitteln, nicht aus der Stadtcasse, dargab und Legate zu diesem Zwecke aussetzte. Dieß thaten bereits im J. 1785 der königl. sächs. Geheime Kammerrath Frege und der Rathsbaumeister Justus Heinrich Hansen und dessen Bruder Ludolf Hansen.

An das ehrwürdige Raths-Collegium schloß sich